

RATGEBER FÜR DEN ALLTAG > ARBEITSWELT

TEILEN



Warum sich immer mehr Mitarbeiter krankmelden – und Chefs den wahren Grund übersehen

09. Juni 2026 | Markt und Mittelstand / red. | Lesezeit: 3 Min.

Beschäftigte fehlen im Schnitt 17 Tage. Die Kosten explodieren. Doch manche Krankmeldung beginnt nicht beim Arzt – sondern im Betrieb.



Leere Schreibtische kosten Milliarden. Doch viele Ausfälle beginnen nicht mit einer Krankheit, sondern mit Problemen im Unternehmen. (Foto: MuM/ki)

Montagsmorgen, 8.15 Uhr. Im Großraumbüro leuchten die Bildschirme. Die Kaffeemaschine arbeitet auf Hochtouren. Doch mehrere Schreibtische bleiben leer. Wieder krank. Wieder kurzfristig.

Was früher als Ausnahme galt, gehört inzwischen in vielen Unternehmen zum Alltag. Der Krankenstand in Deutschland bewegt sich auf historisch hohem Niveau. Laut Daten der **Techniker Krankenkasse** waren Beschäftigte zwischen Januar und November 2025 durchschnittlich 17 Tage krankgeschrieben. 2021 waren es noch rund 13 Tage.

Für viele Betriebe ist das längst mehr als ein Personalthema. Es ist ein erheblicher Kostenfaktor. Das **Institut der deutschen Wirtschaft** bezifferte die Aufwendungen für die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall zuletzt auf rund 82 Milliarden Euro pro Jahr. Binnen drei Jahren stiegen die Kosten demnach um rund zehn Milliarden Euro.

Nicht jede Krankmeldung beginnt beim Arzt

ARTIKEL VOM 09.06.2026

AUTOREN

Markt und Mittelstand /
red.

BEVORZUGTE QUELLE

Markt und Mittelstand als bevorzugte Quelle festlegen

Sie möchten Nachrichten,
Analysen und Impulse für den
Mittelstand häufiger bei Google
sehen?

[Bei Google bevorzugen](#)



Markt
UND MITTELSTAND
DAS RANKING

TOP
WACHSTUMS-STARS

Gehört auch Ihr Unternehmen
zu den dynamischsten
in Deutschland?

**Jetzt für das
Ranking anmelden ►►**

[Weitere Artikel im Ressort:](#)

**LinkedIn kann das nicht: Warum
die Visitenkarte plötzlich wieder
gewinnt**

Doch wie viele Beschäftigte sind tatsächlich krank? Darüber wird in Unternehmen zunehmend diskutiert. Eine Umfrage des **Meinungsforschungsinstituts YouGov** ergab, dass mehr als jeder vierte Beschäftigte nach eigenen Angaben schon einmal unter einem Vorwand der Arbeit ferngeblieben ist.

Noch überraschender ist eine Untersuchung der **Krankenkasse Pronova BKK**: 60 Prozent der Befragten gaben an, sich mindestens einmal krankgemeldet zu haben, obwohl sie sich eigentlich arbeitsfähig gefühlt hätten. Sieben Prozent tun dies nach eigener Aussage sogar regelmäßig. Viele nennen Erschöpfung, Überlastung oder schlicht das Bedürfnis nach einer Pause als Grund.

Für Unternehmen stellt sich damit eine unbequeme Frage: Wann ist eine Krankmeldung ein gesundheitliches Problem – und wann ein Organisationsproblem?

Warum der wahre Auslöser oft im Unternehmen sitzt

Wer bei steigenden Fehlzeiten nur an Grippewellen denkt, greift zu kurz. Zwar führen Atemwegserkrankungen weiterhin die Statistiken an. Gleichzeitig nehmen psychisch bedingte Ausfälle seit Jahren deutlich zu. Nach Angaben der Krankenkassen verursachen psychische Erkrankungen inzwischen einen erheblichen Teil der Fehlzeiten. Die Betroffenen fallen häufig über Wochen oder sogar Monate aus.

Viele Gesundheitsforscher beobachten deshalb einen Zusammenhang zwischen Fehlzeiten und Faktoren wie Führung, Arbeitsorganisation, Wertschätzung und Unternehmenskultur. Anders formuliert: Nicht jede Krankmeldung entsteht erst am Morgen des Anrufs.

Manche beginnen Wochen oder Monate früher – in Teams mit dauerhaftem Druck, schlechter Kommunikation oder fehlender Orientierung. Genau das macht die Debatte für viele Unternehmen so unbequem. Denn dann liegt die Ursache nicht außerhalb des Betriebs, sondern mitten im Unternehmen selbst.

Viele Experten halten die Diskussion über steigende Krankenstände deshalb für verkürzt. Wer ausschließlich auf Krankmeldungen blickt, betrachtet oft nur das Ergebnis – nicht die Ursachen. Fehlzeiten gelten zunehmend als Frühwarnsystem für tieferliegende Probleme innerhalb einer Organisation.

Arbeitspsychologen und Personalexperten verweisen seit Jahren darauf, dass Führungsqualität, Arbeitsorganisation, Wertschätzung und Unternehmenskultur erheblichen Einfluss auf Motivation, Belastbarkeit und Gesundheit von Beschäftigten haben können. Wo Mitarbeiter dauerhaft unter Druck stehen, Konflikte ungelöst bleiben oder Perspektiven fehlen, steigen häufig nicht nur die Fluktuation, sondern auch die Fehlzeiten. Für Unternehmen gewinnt deshalb eine neue Frage an Bedeutung: Was verrät der Krankenstand eigentlich über die Qualität einer Organisation?

Der Krankenstand verrät oft mehr über die Firma als über die Mitarbeiter

Je digitaler das Networking wird, desto wertvoller wird ein kleines Stück...

Emojis im Job: Warum das lachende Gesicht zum Risiko wird

Ein Herz, ein Daumen, ein Smiley – und plötzlich versteht das Team nur Bahnhof....

Genau an diesem Punkt setzt eine Kooperation zwischen der **ProServ Produktionsservice und Personaldienste GmbH** und dem **Zentrum für Arbeitgeberattraktivität** (zeag GmbH) an. Beide Partner verfolgen einen Ansatz, der Fehlzeiten nicht allein als Gesundheitsproblem betrachtet, sondern auch als möglichen Indikator für strukturelle Schwächen im Unternehmen.

Im Zentrum steht eine wissenschaftliche Analyse, die gemeinsam mit der **Universität St. Gallen** entwickelt wurde. Untersucht werden Faktoren wie Führung, Motivation, Zusammenarbeit, Resilienz und Zukunftsperspektiven der Beschäftigten. Ziel ist es, jene Einflussgrößen sichtbar zu machen, die in klassischen Fehlzeitenstatistiken nicht auftauchen, langfristig aber über Leistungsfähigkeit, Mitarbeiterbindung und Unternehmenserfolg entscheiden. (mehr ...)

Die Bedeutung solcher Analysen wächst. In Zeiten von Fachkräftemangel, demografischem Wandel und zunehmender psychischer Belastung wird die Fähigkeit, Mitarbeiter gesund, motiviert und leistungsfähig zu halten, für viele Unternehmen zu einem entscheidenden Wettbewerbsfaktor. Fehlzeiten werden damit zunehmend zu einer betriebswirtschaftlichen Kennzahl, die weit über den Gesundheitszustand einzelner Beschäftigter hinausweist.

„Ungeplante Fehlzeiten haben selten nur medizinische Ursachen. Häufig spielen organisationale und persönliche Faktoren eine entscheidende Rolle“, sagt Manuel Fink, Geschäftsführer von ProServ. „Genau hier setzen wir mit klaren Prozessen, geschulten Führungskräften, gesundheitsorientierten Gesprächen und systematischer Analyse an.“ Der Krankenstand sei ein Seismograf für Führung, Unternehmenskultur und die Verfassung einer Organisation.

Und genau darin liegt die eigentliche Zumutung für viele Unternehmen: Der Krankenstand ist nicht nur eine Zahl für die Personalabteilung. Er ist ein Warnsignal. Manchmal zeigt er nicht, wie krank die Mitarbeiter sind – sondern wie belastet die Organisation längst ist. Die teuerste Krankmeldung beginnt dann nicht mit einem Virus. Sondern mit Druck, der zu lange ignoriert wurde. Mit Konflikten, über die niemand spricht. Mit Führung, die erst reagiert, wenn der Schreibtisch leer bleibt.

Das Wichtigste in Kürze

- Beschäftigte waren 2025 **durchschnittlich 17 Tage krankgeschrieben** – 2021 waren es noch rund 13 Tage.
- Die **Lohnfortzahlung kostet Unternehmen** inzwischen rund **82 Milliarden Euro pro Jahr**.
- Viele Krankmeldungen hängen **nicht nur mit körperlichen Erkrankungen** zusammen.
- Führung, Arbeitsorganisation und Unternehmenskultur beeinflussen Fehlzeiten stärker als viele Unternehmen vermuten.

- **Psychische Belastungen** verursachen häufig besonders **lange Ausfallzeiten**.
- Experten sehen den Krankenstand zunehmend als **Frühwarnsystem für Probleme im Unternehmen**.
- Moderne Analysen (z.B. ProServ + Zaeg) sollen Ursachen sichtbar machen, bevor Mitarbeiter dauerhaft ausfallen oder kündigen.

[🏠 Zur Startseite](#)

ÄHNLICHE ARTIKEL

ARBEITSZEITERFASSUNG
PFLICHT**Arbeitszeiterfassung:
Dieser Irrtum kann
Unternehmen teuer zu
stehen kommen**

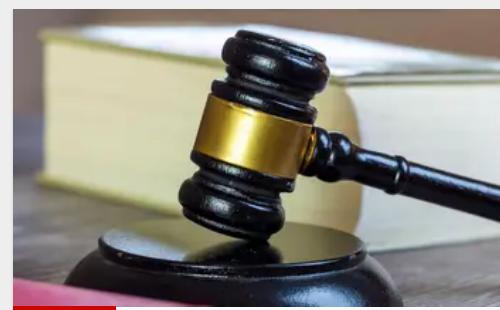
Viele Chefs warten auf ein neues Gesetz. Dabei gilt die Pflicht längst. Wer das übersieht, riskiert Ärger mit Behörden und Mitarbeitern.



SPONSORED POST > ANZEIGE

**Factoring in der
Gesundheitsbranche:
Liquidität für
Krankenhäuser**

Personalengpässe, Energiekosten, Investitionen: Deutsche Kliniken sehen sich mit wirtschaftlichen Belastungen konfrontiert. Die Finanzplanung braucht Alternativen zu Kreditlinien und Kontokorrent.

**Arbeitsunfall:
Vermeintliches
„Augenblickversagen“
entschuldigt nicht grobe
Fahrlässigkeit**

Nicht jeder Verstoß gegen eine Unfallverhütungsvorschrift ist gleich grob fahrlässig im sozialversicherungsrechtlichen Sinne. Ein „Augenblicksversagen“ entschuldigt aber nicht, wenn objektiv alles für grobe Fahrlässigkeit spricht.

RESSORTS

[Strategie & Personal](#)

[Märkte](#)

[Finanzen](#)

[Technologie](#)

[Politik](#)

[Rankings](#)

[Firmen-News](#)

[Company-News](#)

[Ratgeber](#)

[Spezial](#)

MEDIA

[Mediadaten](#)

[Anzeigenbuchung](#)

[Magazin](#)

[WirtschaftsKurier](#)

[ÜBER UNS](#)

[KONTAKT](#)

[IMPRESSUM](#)

[AGB](#)

[DATENSCHUTZ](#)

[DATENSCHUTZEINSTELLUNGEN](#)

EVENTS

[Veranstaltungskalender](#)

[Ludwig-Erhard-Gipfel](#)

[Top Wachstums-Stars 2027](#)

[IPO-Night](#)

[Frankfurt Events](#)

[Markt und Mittelstand SUMMIT](#)

MEDIATHEK

[Podcast](#)

[Video](#)

[Der Talk](#)